

n]

Zu dem Kommentar des Eintrags von Bib-Fan, Bremen

\*\*\*\*\*

Die Geschichte der Theologie ist ein Zeugnis dafür, wie Anfragen an das Lehrsystem von außen (also nicht unmittelbar aus dem Kreis der habilitierten Professoren) das Denken über Gott und das Auslegen seiner Botschaft beflügelt haben.

Der Gothaer Generalsuperintendent [i]Karl Heinrich Wilhelm Schwarz (1812-1885)[/i] hatte in seinem auch in Fremdsprachen übersetzten Werk "Gotthold Ephraim Lessing als Theologe dargestellt" deutlich nachgewiesen, daß manche (wenn auch nicht jede!) Kritik an theologischen Lehraussagen der Anlaß dafür war, Aussagen des Glaubens und damit auch die Erkenntnis Gottes scharfsichtiger und damit überzeugender zu formulieren.

Im Falle [i]Lessing[/i] ist das in erster Linie die im protestantischen Lager leider verschmähte "natürliche Theologie", nämlich die Erkenntnis Gottes und seines Wirkens aus seiner Schöpfung. [i]Jung-Stilling[/i] ging ja in seinen "Blicken in die Geheimnisse der Naturweisheit" auch diesen Weg, und zwar als einer der Wenigen seiner Zeit.

Katholischerseits hatte man hier weniger Skrupel, und es mag übertrieben sein, aber [i>Aristoteles[/i] galt den Scholastikern ja (fast) genau so viel wie die Bibel.

Dieser Strang des theologischen Denkens erwies sich für das neuzeitliche Denken tragfähig und als in allem kompatibel, während die auf der biblischen Linie argumentierende Theologie einer "Entmythologisierung" bedurfte, die leider von ansehnlichen Gruppen unserer evangelischen Kirche weltweit zu einem abkapselnden Rückzug in die Welt des "sola scriptura" führte.

"Vom rechten Verständnis der Bibel" beurteilte ich bereits in meiner Zuschrift vom 28. April 2020 als in allem angemessen.

.